

Hi liebe PSGlerinnen*!

Ab sofort schicke ich euch, zu für uns Pfadfinderinnen* wichtigen Zeiten im Jahr – fürs Friedenslicht und Waldweihnacht, zu Ostern und im Sommer für die Sommerlager – eine „**Spiri-Post**“ mit Ideen & Material zu.

Ich hoffe, es geht euch gut und ihr könnt euch trotz der schwierigen Lage ein bisschen auf Weihnachten freuen und die Adventszeit genießen.

Friedenslicht 2021

Auch in diesem Jahr verteilen wir das Friedenslicht leider wieder dezentral (der Infobrief mit den Stationen wurde schon verschickt, ich häng ihn euch trotzdem nochmals an). Trotzdem könnt ihr vor Ort was zum Friedenslicht machen. Dazu hänge ich euch an:

- Impuls für eine mögliche kleine Aussendungsfeier des Friedenslichtes bei euch vor Ort
- Gruppenstunde zum Friedenslicht – beides vorbereitet vom verbändeübergreifenden Vorbereitungsteam des Friedenslichts

Da wir uns nicht bei der Aussendungsfeier in Stuttgart treffen können, laden wir herzlich zu einem kleinen Friedenslicht-Impuls per Zoom ein: am **Sonntag, 12.12. um 17 Uhr**. Link in der Mail.

Waldweihnacht 2021

Wir Pfadis sind wie immer allzeit bereit und haben auch in der gegenwärtigen Situation mit der Waldweihnacht sozusagen die beste Form für ein derzeitiges Treffen ☺.

Für alle, die sicherheitshalber trotzdem anders planen müssen – oder als Notfallplan, falls doch alles anders kommt, hier eine vertonte Weihnachtsgeschichte vom Stamm Wernau, den dieser uns coolerweise zur Verfügung stellt.

psg spiripost



Es ist aufgeteilt in 4 Stationen – hier der Link dazu:

https://drive.google.com/drive/folders/1CdCxzIot1iYuHkVn7acXtTTj-wKN05_h?usp=sharing



In den nächsten Tagen findet ihr alles auch auf unserer Homepage (www.psg-rottenburg-stuttgart.de → Für Leiterinnen → Spirituelles)

Zum Abschluss eine kleine Geschichte, eventuell ja auch brauchbar für die Waldweihnacht oder einfach so...

Warum das schwarze Schaf in der Krippe blieb

Diese Geschichte kennt kaum jemand. Und das hat seinen guten Grund: Schwarze Schafe sieht man nachts nämlich schlecht – und in einem dunklen Stall schon gar nicht. Und das kann manchmal richtig nützlich sein...

Die Hirten auf dem weiten Feld vor Bethlehem mochten Samy, das schwarze Schaf, nicht gerne. Obwohl Samy das einzige und so eigentlich etwas Besonderes war. Schwarze Wolle brachte keinen guten Preis, weil man sie schlecht färben konnte. Die weißen Schafe hingegen hegten und pflegten die Hirten. Deren Wolle konnte man nach Belieben einfärben. Rot, gelb, blau, ... wie es gerade Mode war. Das kam gut an bei den Leuten und brachte den Hirten Geld ein. Schwarze Wolle blieb schwarz. Da war nicht viel zu machen. Und so musste sich Samy einiges gefallen lassen. Nicht nur die Hirten ließen es meistens links liegen oder tobten ihre schlechte Laune an ihm aus. Auch die weißen Schafe waren nicht besonders nett zu ihm. Sie blökten schlecht über Samy, traten ihm unauffällig gegen seine dünnen Beine, schubsten ihn vom Futtertrog oder den Stellen mit dem fetten Gras weg und erzählten ihren Jungen, daß es die Bosheit war, die ein Schaf schwarz macht. Oder die Dummheit.

Und so kam es, daß Samy ein Einzelgänger und dazu noch ziemlich dünn blieb. Und das war nun wiederum sein Glück: Denn sonst wäre er längst beim Metzger gelandet... „Aber nicht einmal dazu taugt es!“, schimpfte gerade der Älteste der Hirten vor sich hin. Die meisten anderen schliefen bereits. Als ihnen der Engel erschien. Diese Geschichte kennt ja jeder...

psg spiripost



Und auch Samy war dabei, als die Hirten das Kind im Stall und seine Eltern besuchten. Und ihre Geschenke brachten – auch weiche weiße Wolle. Samy war neugierig, hatte aber Angst, die Hirten und andere Schafe würden ihn nicht nach vorne lassen. So drückte er sich zwischen Josef, dem Ochsen und dem Esel vorbei in eine Ecke des Stalls. Von dort konnte er alles genau beobachten. Vor allem das Christkind. Und einmal blinzelte es ihm sogar zu! Samy war selig.

Irgendwann wurde Maria das Getümmel der Hirten und Schafe zu bunt. Das Kind brauchte dringend Schlaf – und sie selbst vielleicht noch viel mehr. Nach all den Strapazen. Und die drei Könige wollten ja auch noch kommen. Also schmiss Maria kurzerhand alle Gäste, Menschen und Schafe aus dem Stall. Sie schloss die Tür, stillte das Baby, legte es in die Krippe, kuschelte sich an Josef, blies dessen Lampe aus und schlief ein.

Aber den Samy hatte Maria einfach übersehen. Er war ja schwarz. Und im Stall war es trotz der Lampe ziemlich duster. Und in der Ecke, in der Samy kauerte, erst recht...

Als auch Ochs und Esel leise schnarchten, pirschte sich Samy leise bis zur Futterkrippe vor, in der das Christkind lag. Sachte stupste Samy das Baby mit seiner warmen feuchten Nase an. Es war noch wach und schmiegte sich an Samys haarigen Kopf. Die kleinen Hände griffen in das weiche Fell und Samy traute sich kaum, sich zu bewegen. So hielt er das Kind mit seinem Atem und seinem Fell warm. Bis zum Morgen.

Und weil Jesus sich auf Anhieb mit dem schwarzen Schaf gut verstand, Schlossen auch Maria und Josef ihn ins Herz. Samy durfte bleiben. Und stand von da an neben Ochs und Esel im Stall.

Von da an hatte das Christkind ein Herz für schwarze Schafe. Denn oft sind die ja die nettesten.

Bei Fragen oder Unterstützungsbedarf oder auch, wenn ihr mal ein offenes Ohr braucht – meldet euch gerne bei mir.

Passt auf euch auf und seid lieb gegrüßt.
Gut Pfad!

Eva